

Entwicklungsprogramm Frankfurter Handwerk

23. Februar 2012

Präambel

Das Handwerk ist die traditionelle Basis der Frankfurter Wirtschaft. In vergangenen wirtschaftlichen Krisenzeiten hat das Handwerk bewiesen, dass es für eine Stabilisierung im Wirtschaftssystem sorgt. Vor allem die Ausrichtung des unternehmerischen Handelns an Werten wie Qualität von Arbeit und Ausbildung, Nachhaltigkeit, sozialer Verantwortung sowie Ehrlichkeit führt dazu, dass das Handwerk eine verlässliche Stütze im wirtschaftlichen Gefüge der Stadt Frankfurt am Main darstellt.

Im Gebiet der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main sind in mehr als 31.000 Betrieben insgesamt über 140.000 Menschen beschäftigt. Alleine in der Stadt Frankfurt am Main werden in mehr als 7.800 Betrieben rund 2.300 Lehrlinge ausgebildet und als Fachkräfte für die Herausforderungen von morgen fit gemacht. Das Handwerk – „die Wirtschaftsmacht von nebenan“ – ist damit in nahezu allen Lebensbereichen präsent und für die Weiterentwicklung Frankfurts als bedeutender Partner unverzichtbar.

Die Sicherung und Förderung des Handwerksstandortes Frankfurt am Main hat für den Magistrat der Stadt Frankfurt am Main einen hohen Stellenwert. Deshalb vereinbart der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main mit der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main das

Entwicklungsprogramm Frankfurter Handwerk

Das Entwicklungsprogramm unterstreicht strategisch wichtige Bereiche der Zusammenarbeit des Magistrats der Stadt und des Handwerks. Es benennt Zielvorgaben für das gemeinsame Handeln am Wirtschaftsstandort Frankfurt am Main. In der langfristigen Perspektive stärkt die strategische Zusammenarbeit das Handwerk und sichert zukunftsgerichtete Rahmenbedingungen für ein erfolgreiches Unternehmertum.

Das Entwicklungsprogramm umfasst folgende Bereiche:

1. Stadt und Handwerk im Dialog
2. Förderung von Gründungen sowie Stärkung des Unternehmensbestandes
3. Flächensicherung und -vorsorge
4. Fachkräftesicherung und Qualifizierung
5. Öffentliche Vergabe
6. Nachhaltigkeit und Umwelt
7. Familienfreundliche Stadt – familienfreundliches Handwerk

Der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main und die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main vereinbaren, über den Fortschritt in den einzelnen Handlungsfeldern im jährlichen Handwerksgespräch (Obermeistertagung) gegenseitig zu berichten.

1. Stadt und Handwerk im Dialog

Der Dialog ist die Voraussetzung jeglichen kooperativen Miteinanders. In der Pflege der Kommunikation werden Themen erörtert, Probleme aufgezeigt, Standpunkte ausgetauscht und Lösungen erarbeitet. Durch die Teilnahme am Dialog erwächst ein Verständnis für die Belange des Gesprächspartners. Das Finden eines Konsenses zum beiderseitigen Vorteil und die gemeinsame Lösung standortbezogener Probleme des Handwerks wird durch den Dialog überhaupt erst ermöglicht.

Der Dialog zwischen dem Magistrat der Stadt Frankfurt am Main und der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main ist ein fester Bestandteil der guten Beziehungen zwischen Stadt und Handwerk. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen beiden Partnern soll auch in Zukunft auf verschiedenen Ebenen ihre Fortsetzung finden.

1.1 Handwerksgespräch (Obermeistertagung)

Traditionell treffen sich einmal im Jahr die Vertreter der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main und die Frankfurter Innungsobermeisterinnen und –obermeister mit den Vertretern des Magistrats der Stadt Frankfurt. Ziel dieser Treffen ist der Austausch über grundlegende Weichenstellungen und das Abstimmen von Strategien, die dem Handwerk angemessene Rahmenbedingungen sichern. Der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main und die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main vereinbaren die Fortsetzung dieser Gespräche für die Zukunft.

1.2 Arbeitskreis Vergabe

Der Arbeitskreis Vergabe wird von der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main und dem Magistrat der Stadt Frankfurt am Main als notwendiges Steuerungsinstrument erachtet, um weitere Rahmenbedingungen für die öffentliche Vergabe von Aufträgen im Sinne einer verstärkten Beteiligung des regionalen Handwerks zu gestalten.

1.3 Wirtschaftstage

Seit dem Jahr 1998 führen die Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH und die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main gemeinsame Wirtschaftstage durch. Ziel dieser Wirtschaftstage ist das gemeinsame Auftreten der Institutionen und das Aufnehmen von Anliegen der kleinen und mittelständischen Unternehmen in der Stadtteilperspektive. Der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main und die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main sprechen sich dafür aus, die Tradition der Wirtschaftstage beizubehalten und auch in Zukunft bis zu zwei Wirtschaftstage je Kalenderjahr gemeinsam zu planen.

1.4 Pflege der Kontakte auf Innungs- und Unternehmensebene

Im Rahmen der Bestandspflege ist die Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH vom Magistrat der Stadt Frankfurt am Main beauftragt, den engen Kontakt zu den Innungen sowie zu einzelnen Handwerksunternehmen zu pflegen. Dokumentiert wird die enge Verbindung zum Handwerk durch eine auf das Handwerk abgestellte Zuständigkeitenverteilung innerhalb der Abteilung Gewerbeberatung der Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH.

Ziel der Kontakte auf Innungsebene ist es, standortrelevante Themen für einzelne Berufsgruppen zu identifizieren und Empfehlungen für die Politik sowie Kooperationsprojekte daraus abzuleiten. Im Kontakt mit einzelnen Handwerksbetrieben finden auch in Zukunft die individuellen Belange der Unternehmen Gehör.

2. Förderung von Gründungen sowie Stärkung des Unternehmensbestandes

Ein stabiles Fundament an Handwerksunternehmen ist die Voraussetzung für ein funktionierendes wirtschaftliches Gefüge in der Stadt. Handwerksunternehmen schaffen Arbeitsplätze und bieten jungen Menschen mit der Bereitstellung von Ausbildungsplätzen eine berufliche Perspektive. Mit ihrem Produkt- und Dienstleistungsspektrum stellen die ansässigen Handwerksbetriebe die Versorgung privater wie gewerblicher Kunden sicher. Dabei steht insbesondere der Qualitätsgedanke mit kompetenter Beratung, Verlässlichkeit, Service und problemloser Gewährleistung im Vordergrund. Das Handwerk beteiligt sich an Innovationsprozessen und bietet sich seinen Kunden als Mittler zu neuen Technologien an. Der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main stellt mit verschiedenen Maßnahmen sicher, dass ansässige Unternehmen die geeigneten Rahmenbedingungen für ihr unternehmerisches Handeln vorfinden. Existenzgründern im Handwerk wird der Zugang zu Instrumenten ermöglicht, die den Gründungsvorgang vereinfachen und zum Wettbewerb um die besten Ideen aufrufen.

Der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main und die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main vereinbaren die Intensivierung der Zusammenarbeit in der Förderung von Existenzgründungen im Handwerk sowie in der Bestandspflege zur Stärkung der ansässigen Unternehmen mit folgenden Maßnahmen.

2.1 Existenzgründungsbegleitung, Nachfolge und Finanzierung

Der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main und die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main vereinbaren auch weiterhin eine enge Kooperation in Fragen der Existenzgründungen von Handwerksbetrieben. Gründern aus dem Handwerksbereich steht die Gründungsberatung der Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH zur Vermittlung von bestehenden Netzwerken und Beratungsstellen zur Verfügung. Ergänzend dazu berät die Gewerbeberatung über Standortspezifika und unterstützt bei der Immobiliensuche. Dazu wird das Leerstandsmanagement der Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH weiter ausgebaut.

Die Leistungen des Frankfurter Gründerfonds stehen Existenzgründern und jungen Unternehmen bis zu 3 Jahre nach der Gründung im Handwerk offen. Dies umfasst auch die kostenlose Begleitung bis zum Bankgespräch und vierteljährliche Unternehmenschecks über die gesamte Kreditlaufzeit. Um innovative Geschäftsideen in der Konzeption und Realisierung wirkungsvoll zu unterstützen, wird die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main in Kooperation mit der Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH die Möglichkeiten des Frankfurter Gründerfonds verstärkt im Handwerksbereich bewerben. Ferner verabreden die Handwerkskammer und die Wirtschaftsförderung, in bestehenden Gesprächsrunden mit Kreditinstituten für die Unterstützung junger Handwerker zu werben.

Besondere Gründungsideen bedürfen einer besonderen Aufmerksamkeit. Die Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH wird gemeinsam mit der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main auf den Frankfurter Gründerpreis mit Preisgeldern von insgesamt 30.000 Euro hinweisen und junge Handwerksunternehmen zur Teilnahme am Wettbewerb ermutigen.

Stärken stärken – unter diesem Leitgedanken fördern die Handwerkskammer Frankfurt Rhein-Main und die Stiftung Polytechnische Gesellschaft mit der „Samstagsschule für begabte Handwerker“ seit 2009 junge Nachwuchskräfte im Handwerk. Dabei erhalten die zehn besten Gesellen eines Faches fünf ein- bis anderthalbtägige berufsbegleitende Seminare innerhalb eines Jahres. Dieses Spitzentraining soll begabte Handwerker motivieren, sich gezielt auf den Weg zur Führungskraft im Handwerk zu machen, um später Verantwortung als Leiter eines Betriebes zu übernehmen. Eine Jury bewertet abschließend die Präsentationen innovativer

Existenzgründungsideen der verschiedenen Projektteams. Die Wirtschaftsförderung der Stadt Frankfurt wird zukünftig als Jurymitglied und Berater dieses Projekt als Partner unterstützen. Für Fragen der Betriebsübergabe benötigen Handwerksunternehmen Unterstützung, häufig für einen Prozess, der über mehrere Jahre verläuft. Die Betriebsberater der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main sind hier die ersten Ansprechpartner. Der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main sichert die Unterstützung des Services der Gewerbeberatung der Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH in Nachfolgeangelegenheiten zu.

2.2 Individuelle Beratung bestehender Unternehmen

Die Betriebsberatung der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main ist der wichtigste Ansprechpartner für Handwerksbetriebe in allen Themenfeldern der betrieblichen Weiterentwicklung, unter anderem in Fragen der betriebswirtschaftlichen Entwicklung, der Innovation und der Betriebsnachfolge.

Der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main ergänzt diese Leistungen der Handwerkskammer durch den kostenfreien Service der Gewerbeberatung der Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH. Die Gewerbeberatung fungiert als Mittler zwischen Unternehmen und Verwaltung. Sie berät Unternehmen bei der Lösung von Standortproblemen, vermittelt in Genehmigungsfragen und stellt umfassende, wirtschaftsbezogene Stadtteil- und Standortinformationen bereit.

3. Flächensicherung und -vorsorge

Damit Frankfurt auch Handwerkerstadt bleibt, müssen für die Betriebe ausreichend und qualitativ gute Flächen zur Verfügung stehen. Dies gilt einer besonderen Berücksichtigung, wenn Handwerksbetriebe wie Bäcker oder Fleischer Funktionen der Nahversorgung übernehmen. Ebenso bedarf der Erhalt räumlicher Entwicklungsperspektiven für Handwerksunternehmen mit Werkstattflächen einer besonderen Betrachtung, insbesondere vor dem Hintergrund eines sich verdichtenden Ballungsraums, in dem Wohnen und Büronutzungen die mit Emissionen verbundenen Handwerke zunehmend verdrängen.

Der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main und die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main stimmen darin überein, dass das Handwerk ein unverzichtbarer Bestandteil eines intakten Stadtteillebens ist. Magistrat und Handwerkskammer vereinbaren deshalb, eine besondere Aufmerksamkeit auf die Sicherung vorhandener, traditioneller Handwerksstandorte und räumliche Entwicklungsperspektiven für das Handwerk zu legen. Dies soll sowohl in der Planungs- als auch in der baurechtlichen Genehmigungspolitik seinen Niederschlag finden. Handwerksbetriebe mit Flächenbedarf werden aktiv bei der Suche geeigneter Flächen unterstützt.

3.1 Gewerbeflächensicherung und -entwicklung

Die Stadtverordnetenversammlung hat am 13.05.2004 mit dem Beschluss § 7268 das Gewerbeflächenentwicklungsprogramm beschlossen. Mit diesem Programm sollen die Frankfurter Gewerbe- und Industriegebiete gesichert und entwickelt werden. Das Programm stellt eine Leitlinie bei Ermessensentscheidungen dar und beinhaltet räumliche Zielvorstellungen. Der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main will die Fortschreibung des Gewerbeflächenentwicklungsprogramms voranbringen. In diesen Prozess wird sich die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main aktiv einbringen. Insbesondere die Belange des sogenannten Stadtteil-Gewerbes bedürfen einer intensiven Betrachtung, um Verdrängungsprozessen von Handwerk durch Wohnen entgegen zu wirken.

3.2 Flächenbereitstellung durch Handwerkerhöfe

Der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main und die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main erachten die Ausweisung von Handwerkerhöfen in Gewerbegebieten als ein geeignetes Instrument zur Sicherung von Flächen für das Handwerk. Der Magistrat prüft die Realisierung und Vermarktung eines Handwerkerhofes auf einer Gewerbebranche oder in einem bestehenden Gewerbegebiet im Rahmen eines Pilotprojektes und wird über die Umsetzung berichten.

3.3 Flächenvermittlung durch Leerstandsmanagement

Gewerbebranchen und angebotene Flächen bedürfen eines kommunikativen Instruments, um Angebot und Nachfrage zusammen zu bringen. Die Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH wird im Auftrag des Magistrats das Leerstandsmanagement ausbauen. Insbesondere sollen Hallen- und Werkstattflächen die bereits erfassten Ladenleerstände ergänzen. Die Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH wird gemeinsam mit der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main ein Kommunikationskonzept erarbeiten, um den Handwerksbetrieben die zur Verfügung stehenden Flächen auf breiter Ebene zugänglich zu machen und gleichzeitig den Informationsfluss von Seiten anbietender Handwerksbetriebe in Richtung des Leerstandsmanagements sicherzustellen.

4. Fachkräftesicherung und Qualifizierung

Der demografische Wandel wird erhebliche Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft haben – schon heute sind sie in den Finanzierungsproblemen der Sozialversicherungssysteme spürbar. Mittel- bis langfristig werden die Auswirkungen noch deutlich zunehmen. Auch für das Handwerk ergeben sich aus dem Rückgang der Bevölkerung und dem sich ändernden Aufbau der Alterspyramide zahlreiche Herausforderungen: Dazu zählen die Sicherung des Bedarfs an Auszubildenden und Fachkräften, der Umgang mit alternden Belegschaften oder die Anpassung an veränderte Nachfragestrukturen. Frankfurt steht diesem Trend zurzeit zwar mit steigenden Einwohnerzahlen entgegen. Das Handwerk hat hier jedoch mit der Konkurrenz des Arbeitsplatzangebotes aus anderen Bereichen zu kämpfen und muss Anstrengungen unternehmen, um qualifizierte Mitarbeiter für die Unternehmen zu bekommen bzw. zu halten.

Die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main und der Magistrat vereinbaren, bestehende Projekte zur Bekämpfung des Fachkräftemangels fortzuführen und zu prüfen, welche weiteren, in der Stadt existierenden Angebote auf die Belange des Handwerks weiter zugeschnitten werden können.

4.1 Frühzeitige Berufsorientierung

Die praxisbezogene Berufsorientierung läuft in Frankfurt derzeit hauptsächlich über die vorgeschriebenen Schülerpraktika, weiterhin über sogenannte SchuB-Klassen („Lernen und Arbeiten in Schule und Betrieb“) in den teilnehmenden Hauptschulen, über kontinuierliche Praxistage sowie über das Frankfurter Hauptschulprojekt (FHP). Ferner werden Jugendliche, die nach dem Schulabschluss eine Ausbildungsstelle suchen, in unterschiedlichen Projekten, ebenfalls durch Praktika mit der Arbeitswelt vertraut gemacht.

Ergänzend dazu gibt es für Jugendliche im Rahmen der Beschäftigungsförderung der Stadt Frankfurt Beratungsangebote, die teilweise stadtteilbezogen, teilweise personenbezogen in der Berufswegeplanung unterstützen. Das Angebot der Berufswegeplanung an beruflichen

Schulen richtet sich an eine weitere Zielgruppe, um den Einstieg in die Erstausbildung u.a. auch im Handwerk zu verbessern.

Durch eine Ausweitung des erfolgreichen Frankfurter Hauptschulprojektes (FHP) auch auf andere Schulformen könnte auf breiter Ebene die Herstellung des Bezugs zur Arbeitswelt erreicht werden. Dazu sollten bestehende Initiativen gebündelt und miteinander vernetzt werden. Das von Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main initiierte Projekt „Koordinator Schule-Handwerk“ wird als positives Beispiel für die Vernetzung Schule-Handwerk betrachtet. Der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main und die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main erarbeiten gemeinsam ein Konzept, welches den künftigen Schulabgängern schulformenübergreifend das Handwerk und seine Berufsmöglichkeiten möglichst praktisch vermittelt.

4.2 Frauen in das Handwerk

Frauen sind eine Zielgruppe, die bisher in weiten Teilen des Handwerks wenig vertreten ist. Der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main bietet bereits ausgewählte, geförderte Beratungsangebote für diese Zielgruppe an. Darüber hinaus besteht mit dem bundesweit etablierten und auch in Frankfurt koordinierten Girls Day die Möglichkeit, Mädchen für eine künftige Ausbildung im Handwerk zu interessieren. Die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main und der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main vereinbaren, unter Nutzung der vorhandenen Angebote ein Konzept „Frauen in das Handwerk“ zu erarbeiten und zu realisieren.

4.3 Vorqualifizierung von Jugendlichen (Verbundprogramm Ausbildung)

Die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main und der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main stimmen darin überein, dass Jugendliche mit sogenannten Vermittlungshemmnissen verstärkt vorqualifiziert werden sollen, um für eine handwerkliche Ausbildung fit gemacht werden zu können. Auf diese Weise können Handwerksunternehmen in der Besetzung von Ausbildungsplätzen auf Jugendliche zurückgreifen, die bereits erste Erfahrungen in diesem Bereich gesammelt haben.

4.4 Projekt IUBA – Internationale Unternehmen bilden aus

Das Projekt IUBA setzt bei kleinen und mittleren Betriebe an, die von nicht-deutschen Unternehmer/-innen (Betriebsinhaber/-innen) bzw. Unternehmer/-innen mit Migrationshintergrund geführt werden. Anfang des Jahres 2011 startete die 4. Phase des Projektes mit dem die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main das Ziel verfolgt, kleine und mittlere Betriebe über das Ausbildungssystem und somit die Gewinnung für die Ausbildung im eigenen Betrieb und die Erhöhung der Zahl von Ausbildungsplätzen in der Region zu beraten.

Weitere Ziele sind die Gewinnung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund für eine duale Berufsausbildung, die Hinführung dieser Auszubildenden zur Gesellen- oder Abschlussprüfung, evtl. auch anschließend zur Meister- oder Ausbilder der Ausbilder-Prüfung. Zudem stehen die Beratung und Unterstützung zur langfristigen Sicherung der Ausbildungsplätze, die Entwicklung von attraktiven Formen der Ansprache, die Beratung und Unterstützung für internationale Unternehmen sowie die Beratung über Auslandspraktika und der Ausbau der regionalen Netzwerkarbeit im Zentrum der Anstrengungen.

Der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main und die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main unterstützen das Projekt ausdrücklich und sichern eine weiterhin gute Verzahnung der ausführenden Stellen zu.

4.5 Kooperative Verbundausbildung

Um auch den spezialisierten Handwerksunternehmen die Möglichkeit der Fachkräftegewinnung durch Ausbildung zu geben, vereinbaren der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main und die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main die Intensivierung der Koordination einer kooperativen Verbundausbildung. Auf diese Weise können auch Handwerksbetriebe ausbilden, die nicht die gesamte Palette eines Ausbildungsberufes abdecken, und damit künftige Fachkräfte frühzeitig an sich binden.

4.6 Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen

Ein nicht zu vernachlässigender Teil der Jugendlichen in Frankfurter Handwerksunternehmen bricht seine Ausbildung ab. Damit gehen nicht nur zukünftige Fachkräfte verloren. Es demotiviert auch die ausbildenden Betriebe bis hin zur Reduzierung des Ausbildungsplatzangebotes. Der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main und die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main vereinbaren, bereits bestehende Angebote zur Senkung der Ausbildungsabbruchquote konsequent zu nutzen.

4.7 Frankfurter Weg zum Berufsabschluss

Es dient der Fachkräftesicherung, neben den Schulabgängern auch die Zielgruppe der über 25jährigen ohne Berufsabschluss gezielt zu qualifizieren und ihnen damit den Zugang zum regulären Arbeitsmarkt zu eröffnen. Der „Frankfurter Weg zum Berufsabschluss“ bietet der Zielgruppe der über 25jährigen die Chance, einen Berufsabschluss zu erlangen, was nach gängigen Regularien nicht möglich wäre.

Der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main und die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main bekennen sich zu dem erfolgreichen Modell des „Frankfurter Weg zum Berufsabschluss“ und sichern auch zukünftig die partnerschaftliche Weiterentwicklung der Aktivitäten zu. Diese Aktivitäten sollen auch auf die Zielgruppe der Studienabbrecher abstellen.

4.8 Projekte der Nachwuchsförderung durch die Frankfurter Handwerksstiftung

Der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main und die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main vereinbaren, die Möglichkeiten der Frankfurter Handwerksstiftung zur Förderung des Handwerkernachwuchses intensiver zu kommunizieren.

5. Öffentliche Vergabe

Die Stadt Frankfurt am Main ist sich der Rolle bewusst, die das örtliche Handwerk in vielfältiger Weise für die Region wahrnimmt.

Die Stadt Frankfurt am Main hat sich gemäß Magistrats-Beschluss Nr. 409 vom 03.04.2009 dazu verpflichtet, die derzeit vorliegenden Regelungen des Gemeinsamen Runderlass „Öffentliches Auftragswesen“ vom 01. November 2007, letztmalig geändert am 29. Dezember 2011 in Gänze anzuwenden. In diesem Zusammenhang ist auf die Nr. 2 „Freigrenzen für beschränkte Ausschreibung, Freihändige Vergabe, Auf- und Abgebotsverfahren, Sonstige Beschaffung (Direkteinkauf)“ und Nr. 3 „Mittelstandsgerechte Vergabeverfahren; Bietergemeinschaften, Angebotspreise“ des Gemeinsamen Runderlass hinzuweisen, in welchem festgelegt ist, dass mittelstandsgerechte Beschaffungsverfahren ein Instrument zur Förderung der kleinen und mittleren Unternehmen im Allgemeinen und des Handwerks im Besonderen sind.

Der Magistrat legt von daher einen Schwerpunkt darauf, dass Preis-Leistungs-Wettbewerbe, die Tendenz zu Dumpingpreisen zeigen, zum Schutz der kleinen und mittleren Unternehmen zu vermeiden sind. Daher bekennt sich der Magistrat dazu, dass das wirtschaftlichste Angebot, nicht das mit dem niedrigsten Preis ist.

Der Magistrat bekennt sich darüber hinaus zur Beachtung der tariflichen Regelungen.

6. Nachhaltigkeit und Umwelt

Frankfurt versteht sich als wichtiger Standort und Vorreiter im Bereich der Erneuerbaren Energien und Energieeffizienz. Frankfurt hat sich auf den Weg zur „European Green Capital“ gemacht. So gibt es an 100 Frankfurter Schulen Energiesparteteams, die CO₂-Emissionen in städtischen Gebäuden nahmen seit 1990 um 32 Prozent ab und unterschritten 2010 erstmals 100.000 Tonnen. Mehr als 1500 Wohnungen haben Passivhausstandard, 200 Blockheizkraftwerke sparen 85.000 Tonnen CO₂ im Jahr und die Teilnehmer des Förderprogramms „Frankfurt spart Strom“ reduzieren ihren Verbrauch durchschnittlich um 24 Prozent. Trotz steigender Einwohner- und Pendlerzahl hat sich der Wasserverbrauch der Haushalte zwischen 1990 und 2010 um 14 Prozent von 40,9 Millionen Kubikmeter auf 35,2 Millionen Kubikmeter pro Jahr verringert.

Das Handwerk und die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main ist ein wesentlicher Partner des Magistrats der Stadt Frankfurt am Main in der Realisierung der Projekte zur Förderung von Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung. Der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main und die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main vereinbaren eine regelmäßige Abstimmung sowie die Zusammenarbeit in den verschiedenen Projekten zur Förderung von Nachhaltigkeit und Umwelt.

6.1 „Masterplan 100 Prozent Klimaschutz“ – Szenario für 2050

Strom ohne Kohle, Häuser ohne Erdgas, Autos ohne Benzin - in Frankfurt soll das bis zum Jahr 2050 Wirklichkeit werden. Bis dahin soll sich die Großstadt komplett mit "grünen" Energien versorgen. Zur Erreichung dieser Vorgaben ist das Frankfurter Handwerk von entscheidender Bedeutung. Neben der sachgerechten Installation und Wartung energietechnischer Anlagen tragen die Betriebe zur Kommunikation konkreter vor Ort umsetzbarer Klimaschutzmaßnahmen bei. Der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main bindet die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main frühzeitig in die Ausarbeitung des Konzeptes und die weitere Umsetzung des „Masterplans 100 Prozent Klimaschutz“ ein.

6.2 Fachkräfte und Qualifizierung für die Erneuerbare Energien – Branche

Magistrat und Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main wollen die Chance nutzen, Frankfurt zu einem führenden Standort im Bereich Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Energiesparen auszubauen. Damit der wachsende Fachkräftemangel in diesem Bereich jedoch nicht zur „Ausbaubremse“ wird, müssen Strategien gegen den Fachkräftemangel in der Erneuerbare Energien – Branche in der Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main entwickelt werden.

Ein wesentlicher Baustein wird daher die Weiterentwicklung der gewerblich-technischen Qualifizierung sein, da von den Unternehmen und Betrieben ein entsprechender Bedarf in der Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main signalisiert wird. Die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main hat hierauf bereits reagiert und das Konzept eines Kompetenzzentrums „SmartBuilder – Handwerkskompetenzen für Vernetzung und Effizienz am Bau“ entwickelt. In

einem modularen Qualifizierungssystem sollen Planungs-, Beratungs- und Koordinationskompetenzen der verschiedenen am Haus- und Innenausbau beteiligten Gewerke gestärkt werden. Die Inhalte sollen neben der grundlegenden handwerklichen Qualifikation, die Teilnehmer vor allem auf die zunehmende Bedeutung der wissensbasierten Dienstleistungen vorbereiten – Stichwort „SmartHome“.

Neben dem wichtigen Aspekt der Weiterbildung, müssen jedoch auch moderne und gewerkeübergreifende Wege der Ausbildung entwickelt werden. Das Konzept des SmartHome muss auch verstärkt in der beruflichen Ausbildung aufgegriffen werden. Der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main und die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main vereinbaren, unter Einbindung des städtischen Energieversorgungsunternehmens Mainova, einen modernen Ausbildungsweg für die „Energiewendehandwerker“ von morgen zu projektieren: Durch die Integration einer kleinen Gruppe sehr gut qualifizierter und motivierter Auszubildenden aus Elektroniker Gebäudetechnik und SHK Anlagemechaniker in ein übergreifendes Ausbildungskonzept, sollen bereits in dieser prägenden Phase des Berufslebens die grundlegenden Gedanken von systemischer Betrachtung der Gebäudeenergie-technik, Effizienz und Nachhaltigkeit gelegt werden. Dabei sollen die bestehenden Ausbildungsgänge beibehalten werden und durch zusätzliche Kompetenzen ergänzt werden. Diese Abgänger bilden auch ein Potential an sehr gut ausgebildeten Praktikern, die im Anschluss ein Folgestudium im neu geschaffenen Studiengang "Energieeffizienz und Erneuerbare Energien" an der FH-Frankfurt anstreben können, der von der Mainova mit einer Stiftungsprofessur bereits unterstützt wird.

Der hessische Energie-Gipfel hat einen Rahmen für die Umstellung des hessischen Wirtschaftsraums auf die geänderten gesellschaftlichen Anforderungen an Energie-Gewinnung und Versorgung aufgezeigt. Um diesen Rahmen aktiv auszufüllen und umzusetzen, sehen die Projektbeteiligten im Bereich der Empfehlungen C und D des Abschlussberichtes zum Energiegipfel („Anforderungen an eine verlässliche und versorgungssichere Energieinfrastruktur“ und „Gesellschaftliche Akzeptanz einer veränderten Energiepolitik in Hessen“) mit dem Projekt konkrete Anknüpfungspunkte, um erste greifbare Ergebnisse in diesen Bereichen zu erzielen. Daher vereinbaren Magistrat und Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main, sich bei der Umsetzung um eine finanzielle Unterstützung durch die Hessische Landesregierung zu bemühen.

6.3 Elektromobilitätskonzept 2025 – Schaufensterregion Elektromobilität

Mobilität und Verkehr sind bedeutende Themenfelder im alltäglichen Leben. Frankfurt wird tagsüber zur Millionenstadt, da hunderttausende Menschen aus dem Rhein-Main Gebiet in die Mainmetropole per ÖPNV oder mit dem PKW pendeln und Wirtschaftsverkehre zur Verbzw. Entsorgung das Stadtbild prägen. Das damit verbundene Verkehrsaufkommen hat erhebliche Belastungen für die Umwelt und die Lebensqualität der Stadt zur Folge.

Der Magistrat der Stadt Frankfurt und die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main sehen in der Einführung der Elektromobilität große Chancen für die Zukunft. Allerdings bedarf die sinnvolle und effektive Nutzung dieser Technologie mehr als nur den Austausch des Verbrennungsmotors durch einen Elektromotor.

Daher unterstützen der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main und die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main die Bewerbung des Landes Hessens zur Schaufensterregion Elektromobilität. In diesem Rahmen sollen die alltagsbezogenen Herausforderungen von moderner Elektromobilität in der infrastrukturell stark vernetzten Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main getestet und untersucht werden. Die Fahrzeugflotten der Handwerkerschaft bieten aufgrund ihres schwerpunktmäßig regionalen Wirkungskreises ein optimales Einsatzfeld für die Elektromobilität und können damit im erheblichen Maße zur einer nachhaltigen Mobilität in der Region beitragen.

7. Familienfreundliche Stadt – Familienfreundliches Handwerk

Familienfreundlichkeit rechnet sich – für die Stadt und für Unternehmen gleichermaßen! Der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main hat es sich zur Aufgabe gemacht, Frankfurt zur Familienstadt weiterzuentwickeln. Zur Realisierung dieser Aufgabe hat die Stadtverordnetenversammlung im Jahr 2004 den Beschluss zur Einrichtung eines „Lokalen Bündnisses für Familie“ gefasst. Im „Lokalen Bündnis für Familie“ engagieren sich eine Vielzahl von Akteuren aus Wirtschaft, Verwaltung, Bildung und Gesundheit, um am gemeinsamen Ziel der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu arbeiten. Bei der Bekämpfung des Fachkräftemangels ist die Schaffung einer familienfreundlichen Infrastruktur ein unverzichtbares Instrument. Doch nicht nur die öffentlichen Betreuungsstrukturen sind von Bedeutung. Jedes Unternehmen ist gefragt, individuelle Lösungen zu finden, die ein erfolgreiches Berufsleben im Einklang mit einem erfüllten Familienleben ermöglichen. Die Fluktuation sinkt, Fehlzeiten werden verringert und das Unternehmen erschließt sich insbesondere mit den Frauen eine Arbeitnehmergruppe, die dem Arbeitsmarkt sonst nicht zur Verfügung stünde.

Der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main und die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main stimmen darin überein, dass der weitere Aufbau familienfreundlicher Strukturen unverzichtbar ist. Sowohl die Stadt als auch das Handwerk profitieren von den Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und verabreden eine Intensivierung der Zusammenarbeit in diesem Bereich.

7.1 „Lokales Bündnis für Familie“

Der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main und die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main bringen gemeinsam mit weiteren Partnern im Kuratorium des „Lokalen Bündnisses für Familie“ den Gedanken der familienfreundlichen Stadt weiter voran. Insbesondere die im Bündnis definierten Handlungsfelder „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ sowie „Betreuung“ sollen im Sinne der ansässigen Handwerksbetriebe weiter vertieft werden. Dazu sollen die Beratungsangebote für Handwerksbetriebe in Kooperation mit der Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH ausgebaut werden.

7.2 Informationskampagne „Familienfreundliches Handwerk“

Der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main bietet mit seinem „Frankfurter Programm betrieblich geförderter Kinderbetreuung“ ein attraktives Instrument für Unternehmen, die sich im Zuge einer familienfreundlichen Personalpolitik am Ausbau von Betreuungsstrukturen beteiligen wollen. Dabei sind einzelne Betriebe ebenso förderwürdig wie Kooperationen mehrerer Unternehmen. Bisher nehmen vorwiegend große Unternehmen das Förderprogramm in Anspruch. Die Beteiligung kleiner und mittelständischer Unternehmen ist verhalten. Jedoch könnten gerade kleine und mittelständische Unternehmen des Handwerks durch familienfreundliche Maßnahmen Fachkräfte gewinnen.

Die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main und die Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH erarbeiten gemeinsam ein Konzept für eine Informationskampagne zur Förderung von Familienfreundlichkeit im Handwerk. Dabei sollen neben der Schaffung eines Informations- und Beratungsangebotes auch die Einrichtung von betriebsnahen Kinderbetreuungsmöglichkeiten durch Handwerksbetriebe sowie der Aufbau einer Belegplatzbörse für Handwerksbetriebe gemeinsam mit Trägern betrieblicher Kinderbetreuung geprüft werden.

7.3 Generationenübergreifendes Wohnen

Eine älter werdende Gesellschaft schafft auch neue Herausforderungen an Wohnkonzepten. Das Ziel, möglichst lange in der gewohnten häuslichen Umgebung zu wohnen, erfordert einerseits die Sicherstellung familiärer oder sozialer Betreuung wie auch konkrete bauliche

Voraussetzungen. Barrierefreies Wohnen braucht zunächst barrierefreies Denken. Es gilt hier ein Tabu zu brechen: Seniorengerechtes Wohnen ist kein Zeichen von Hilfsbedürftigkeit, sondern ein Mehr an Komfort. Bei der Umsetzung ist daher entscheidend, dass das Handwerk zukünftig in diesem Bereich verstärkt gewerkeübergreifende und damit auch ganzheitliche Lösungen für altersgerechtes Wohnen und Leben mit Komfort anbietet. Der Magistrat der Stadt Frankfurt sowie die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main werden zudem aktiv für seniorengerechte und generationenübergreifende Wohnkonzepte werben.

Frankfurt am Main, 23. Februar 2012

Petra Roth
Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt am Main

Bernd Ehinger
Präsident der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main

Markus Frank
Dezernent für Wirtschaft, Sport,
Sicherheit und Feuerwehr

Dr. Christof Riess
Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer
Frankfurt-Rhein-Main